

im städt. Zustelldienst. In seine Amtszeit fielen auch der Ausbau der staatl. Telefonnetze und die schrittweise Umstellung des Wr. Telefonnetzes von manuellem auf maschinellen Vermittlungsbetrieb (ab 1911), weiters die Einführung des Bordfunks auf österr. Handelsschiffen (1912) und – im letzten Kriegsjahr 1918 – die Eröffnung der ersten zivilen Luftpostlinie Wien–Krakau–Lemberg. 1918 trat er i. d. R. Von 1921 bis zu seinem Tod war W. als Vizepräs. des Oesterr. Automobil-Clubs und seit ihrem Gründungsjahr 1923 als Präs. des Verw.R. der Österr. Luftverkehrs-AG tätig. Er wurde mit zahlreichen in- und ausländ. Orden dekoriert (u. a. 1898 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1909 Orden der Eisernen Krone II. Kl.), 1913 zum Geh. Rat ernannt und 1918 in den Frh.stand erhoben.

*L.: Jb. der Wr. Ges.; Der österr.-k. Orden der Eisernen Krone und seine Mitgl., 1912, S. 48 (m. B.); Personalstand der k. k. Post- und Telegraphen-Anstalt 1918, Sektion III im k. k. Handelsmin., 1918, S. 13; Allg. Automobil-Ztg. 33, 1932, Nr. 3, S. 7f. (m. B.); E. Popp – K. Lukner, 100 Jahre Gen.dion. für die Post- und Telegraphenverwaltung, 1966, S. 46ff.; UA, WStLA, beide Wien; Pfarre Wels-St. Josef (Vorstadt), OÖ; Mitt. Susanne Strauß, Wien.*

(M. Herzog)

**Wagner-Jauregg** Julius, 1883–1919 Wagner Ritter von Jauregg, Psychiater und Neurologe. Geb. Wels (OÖ), 7. 3. 1857; gest. Wien, 27. 9. 1940 (Ehrenggrab: Wr. Zentralfriedhof); röm.-kath. – Sohn des 1883 mit dem Zusatz „von Jauregg“ in den Ritterstand erhobenen Finanzbeamten Adolf Wagner (geb. Jägerndorf, Schlesien / Krnov, CZ, 1816; gest. 1894) und der Ludovika, geb. Schmeidel, Bruder von →Friedrich Wagner Frh. von Jauregg, Vater der Sahara-Forscherin Julia W.-J. (geb. 1900) und des Chemikers Theodor W.-J. (geb. 2. 5. 1903; gest. 19. 2. 1992); ab 1890 in 1. Ehe mit Balbine Frumkin, geb. Goldstein (gest. 1924) (getrennt ab 1902/03), in 2. Ehe ab 1924 mit Anna W.-J., geb. Koch (1880–1946), verheiratet. – Nach Besuch des Gymn. in Krems an der Donau und Wien stud. W. ab 1874 Med. an der Univ. Wien, u. a. bei →Ernst Wilhelm v. Brücke, →Theodor Billroth und →Heinrich v. Bamberger; 1880 Dr. med. Ab 1876 wiss. Hilfskraft, wirkte W. 1881–82 als Ass. am Inst. für Pathol. bei →Salomon Stricker, ab 1883 als Ass. der psychiatr. Klinik am AKH bei →Maximilian Leidesdorf und zugleich als Sekundararzt an der nÖ. Landesirrenanstalt; 1885 Habil. für Neurol., 1888 auch für Psychiatrie an der Univ. Wien. 1889 folgte W. ei-

ner Berufung als ao. Prof. für Psychiatrie an die Univ. Graz, 1893 kehrte er als o. Prof. für Psychiatrie und Neuropathol. an die 1. psychiatr. Univ.klinik nach Wien zurück. 1902 wechselte er als o. Prof. an die 2. psychiatr. Klinik; 1895/96 Dekan der med. Fak., 1928 emer. W.s wiss. (Euvre ist vielfältig. In Graz befasste er sich mit den psychiatr.-neurolog. Folgen von Suizidversuchen sowie mit Kretinismus. 1893 gelang ihm der Nachweis, dass eine Schilddrüsenfehlfunktion die Ursache dieser Krankheit ist. Ab 1900 etablierte er, mit Hilfe der staatl. San.verwaltung, v. a. in der Stmk., wo bes. viele Patienten daran litten, flächendeckende Therapien mit Schilddrüsenpräparaten. I. d. F. befasste sich W. systemat. mit der Rolle von Jod bei der Pathogenese, was zur Primärprävention von Kretinismus und Kropf mittels jodierten Salzes führte. Dieses wurde in Österr. 1923 eingeführt und ist – mit Unterbrechung 1938–44 – bis heute in Verwendung. In Wien wurde W. vermehrt mit forens. Gutachten betraut, so z. B. 1896 im „Fall Girardi“, der sich nicht nur negativ auf das Ansehen der Psychiatrie als Fach, sondern auch auf jenes W.s auswirkte. W. ignorierte Probleme bei der Unterbringung und Behandlung psych. Kranker an seiner Klinik keineswegs und wirkte 1901/02 federführend in einer Komm. für die – 1916 realisierte – Reform der Irrengesetzgebung mit. Er betonte zudem die Notwendigkeit der Vergrößerung und Neugestaltung der psychiatr. Klinik. In seinen somatolog. Forschungen beschäftigte sich W. ab 1900 u. a. mit dem Zusammenhang von Depressionen und Magen-Darm-Krankheiten sowie mit Fieber- und Infektionstherapien von Psychosen und Progressiver Paralyse. Er experimentierte u. a. mit Tuberkulin, das er mit Quecksilber- und Jod-Medikationen kombinierte, ab 1917 vorwiegend mit Malaria tertiana. Bald wurde an der Wr. psychiatr. Klinik durch ständige Bluttransfusion ein Stamm von Plasmodien kontinuierl. erhalten, um v. a. Patienten zu behandeln, die an dem als unheilbar geltenden Spätstadium der Syphilis litten. W. und seine Mitarb. erzielten enorme therapeut. Erfolge, indem sie bis 1925 bei mehreren hundert Kranken nachhaltige Remissionen der Progressiven Paralyse erreichten. Die neue Therapieform fand bereits kurz nach der Erstveröff. 1918/19 weite Anerkennung und wurde in allen größeren Staaten Europas, aber auch in Nord- und Südamerika eingeführt. Die Malariatherapie blieb in Anwendung, bis